

Zum Umgang mit dem Pellerhaus nach dem Zweiten Weltkrieg

Vorbemerkung

Die folgende Chronologie zum Umgang mit dem Pellerhaus nach dem Zweiten Weltkrieg wie auch das daran anschließende Resumée haben vorläufigen Charakter. In der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit konnte die Quellenlage nur cursorisch geprüft werden.

I. CHRONOLOGIE

- Juni 1951 Das Aufbauratorium, ein vom Nürnberger Stadtrat zur Bewältigung des Wiederaufbaus gebildetes, ehrenamtlich arbeitendes Sachverständigenkollegium, befasst sich erstmals mit der Standortfrage hinsichtlich der Unterbringung der Stadtbibliothek, der Bibliothek der Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und des Stadtarchivs. Letzteres war von 1932 bis in die Kriegsjahre bereits im Pellerhaus untergebracht.
- Oktober 1952 Der Stadtrat bewilligt eine erste Baurate von 400.000 DM
6. November 1952 Mit großer Mehrheit empfiehlt der Kulturbeirat der Aufbaukommission die Errichtung des Bibliotheks- und Archivgebäudes am Egidienplatz
10. November 1952 Der Bauausschuss des Stadtrates greift die Anregung der Aufbaukommission auf und sieht wegen der Schwierigkeiten, denen die denkmalpflegerische Behandlung der Pellerhausruine begegnen würde, als 1. Bauabschnitt einen Neubau im Bereich des östlich an das Pellerhaus anschließenden, kriegszerstörten Imhoffschen Hauses vor. Erst in einem 2. Bauabschnitt sollte das Grundstück des ehemaligen Pellerhauses mit Vortrags- und Ausstellungsräumen bebaut und in einem 3. Bauabschnitt ein im Norden anschließender, später notwendig werdender Erweiterungsbau errichtet werden. (Ideenwettbewerb über die Wiederbebauung des Egidienplatzgebietes in Nürnberg, S. 4)
20. November 1952 Das Gutachten des Bauausschusses wird vom Stadtrat zum Beschluss erhoben.
16. Dezember 1952 Ausschreibung des „Ideenwettbewerbs für den Wiederaufbau des Egidienplatzgebietes“. Erwartet wurden von den Wettbewerbsteilnehmern folgende grundsätzliche Vorklärung der Aufgabe: Wiederbebauung der Nord- und Westseite des Egidienplatzes aus städtebaulicher Hinsicht, Erfüllung des vorgesehenen Wohnungsbauprogramms und Befriedigung der Raumbedürfnisse des Archivs und der Bibliotheken.
- Die Vorschläge der Wettbewerbsteilnehmer haben sich an den o.g. drei Bauabschnitte zu orientieren. Beim 2. Bauabschnitt sollen „die noch erhaltenen Teile des Pellerhauses nach Möglichkeit in den Neubau mit einbezogen werden [...]“. Die Frage eines Wiederaufbaues des Pellerhauses in alter oder in neuer Form soll durch den Wettbewerb einer Klärung näher gebracht werden.“
- Für Joseph M. Ritz, des Leiters des Landesamtes für Denkmalpflege, kommt der Wiederaufbau in Form einer Kopie des Pellerhauses allerdings nicht in Betracht. (Gerhard Pfeiffer, Das neue Dienstgebäude des Stadtarchivs Nürnberg, S. 134; Heinz Schmeißner, Bericht über den Wettbewerb für den Neubau

- der städtischen Bibliotheken in Nürnberg, S. 2)
- 17.März 1953 Einlieferungstermin für die Wettbewerbsarbeiten. Insgesamt 29 Arbeiten gehen ein.
- 16.April 1953 Das Preisgericht tritt zusammen. Der Vorsitz wird dem Architekten Sep Ruf übertragen. Dem Gremium gehören 21 Personen an, darunter OB Bärnreuther, Baureferent Schmeißner, Baudirektor Döll und der Leiter des Landesamtes für Denkmalpflege, Ritz.
Der 1. Preis gehen an die Architekten Fritz und Walter Mayer. In der Bewertung durch das Preisgericht heißt es: *„Die gesamte Konzeption ist erfreulich, sie trifft die Atmosphäre des Egidienberges. Die gesamte Anlage des Bibliothekbaues entspricht durchaus den Anforderungen. [...] Der alte Bestand des Pellerhauses ist glücklich verwendet und wird einer neuen lebendigen Funktion zugeführt. Bei der äußeren Gestaltung wäre zu wünschen, daß der neue, auf den alten Grundmauern des Pellerhauses aufgesetzte Fassadenteil entschiedener von den übrigen Fassaden abgesetzt wäre.“*
Walter Mayer spricht sich dezidiert gegen eine Rekonstruktion des Pellerhauses aus: *„Grundsätzlich sind wir der Meinung, das Pellerhaus in seine alten Gestalt nicht wieder entstehen zu lassen. So gut eine Nachahmung auch sein mag, es bleibt doch eine Kopie. Wer gäbe das Geld für solch eine kostspielige Arbeit, zumal der Nutzungszweck des Gebäudes im Falle der Nachbildung auch eine offene Frage wäre.“*
(Walter Mayer, Zum Neubau der städtischen Bibliothek in Nürnberg, S. 21)
- 27.Mai 1953 Der Auftrag zur Erstellung der Baupläne wird dem Architekturbüro Mayer erteilt.
- 5.12.1953 Resolution des Baukunstbeirates: *„Nürnberg charakteristisch nürnbergisch erhalten heißt also: diese Stadt lebendig erhalten und neben das echt Alte das echt Neue stellen. [...] Ein besonderes Kennzeichen unseres baukünstlerischen Strebens ist Wahrhaftigkeit, Echtheit und Klarheit. Wenn dabei heute bei manchen Bauten die menschlich-wärmende seelische Ausdruckskraft noch vermisst wird, so wissen wir, das diese keineswegs gewonnen werden kann durch Zurückgreifen auf alte Formen, sondern nur durch mutiges Weiterschreiten ins völlig Neue. [...] In den Gebieten mit großer situationsverändernden Zerstörungen kann bei aller maßstäblichen Anpassung die charakteristische Wirkung auch durch kontrapunktische Gestaltung neuer Bauten erreicht werden. Entscheidungen sind hier nur von Fall zu Fall möglich (Beispiel: Bibliotheksbauten am Egidienberg mit Flachdach)“*
- 1953/54 Ausarbeitung der Baupläne, Planänderungen im Detail, reger Gedankenaustausch der Architekten Mayer mit Baureferat und den Leitern von Bibliothek und Archiv.
- 26.Mai 1954 Sitzung des Baukunstbeirates. Zum Bibliotheksbau heißt es auf der Grundlage vorliegender Pläne vom April 1954: *„Der Baukunstbeirat stimmt dem Projekt im Prinzip zu. Über den Vorschlag für die Gestaltung des Neubaus anstelle des früheren Pellerhauses werden verschiedene Meinungen geäußert. Der Baukunstbeirat ist der Auffassung, daß für diesen Bau später immer noch Änderungsvorschläge gemacht werden können, wenn der erste Bauabschnitt, das ist der östliche Flügel, errichtet ist. [...] Oberbaurat Schwemmer ist dafür, daß der Punkt des früheren Pellerhauses nicht zu stark betont wird, daß vielmehr eine freie Variante des früheren Zustandes gefunden wird.“*

Januar 1955

Entscheidende Planänderung (offenbar auf Vorschlag von Stadtkämmerer Dr. Zitzmann): Da nach neuen Berechnungen in den nächsten Jahren keine Erweiterung der Betriebsflächen für Stadtarchiv notwendig ist, die den Wiederaufbau des Pellerhauses veranlassen würden, soll das Pellerhaus gleich in den ersten Bauabschnitt mit einbezogen werden. Dies auch deshalb, um das Pellerhaus nicht auf unbestimmte Zeit an städtebaulich derartig exponierter Lage als Ruine zu belassen.

Stattdessen soll der an der Rückseite des Komplexes vorgesehene Magazinbau aufgeschoben werden. Die ermittelten Gesamt-Baukosten 3.185.509 DM sollen nicht überschritten werden.

Frühjahr 1955

Die Planänderung findet die Zustimmung des Bauausschusses, des Baukunstbeirates und des Stadtrates. Der Baukunstbeirat legt in seiner Sitzung v. 13.1.1955 Wert darauf, dass „die Front am Egidiensplatz einschließlich des früheren Pellerhauses in einem Zuge gebaut wird.“ Ausarbeitung neuer Pläne durch das Architekturbüro Mayer auf der Grundlage des Stadtratsbeschlusses, das Pellerhaus in den 1. Bauabschnitt mit einzubeziehen. Vorschlag, den Innenhof des Pellerhauses unter Verwendung der erhaltenen Arkaden durch Überbau eines Glasdaches als Lese- und Vortragssaal zu gestalten. Die Unterbringung der Bücherausleihe soll in einem Zwischengeschoss des Pellerhauses erfolgen, das von der hohen EG-Halle (mit den Netzgewölben) abzunehmen ist

Im Einvernehmen mit den Architekten schlagen Baureferent Schmeißner und Baudirektor Seegy dem Bauausschuss vor, die Ruine des Pellerhofes zu belassen (also auf die Nutzung als Lesesaal zu verzichten) und auch vom Einzug eines Zwischengeschosses im Pellerhaus abzusehen, um den Charakter der großen EG-Halle nicht zu zerstören. Nun soll der Eingang in den Gesamtkomplex vom Pellerhaus erfolgen, womit der EG-Halle eine erhöhte Bedeutung zukommt.

Mai 1955

Ausarbeitung neuer Pläne durch das Architekturbüro Mayer auf der Grundlage der abermaligen Planänderung. Die Pläne sehen erhebliche Rekonstruktionen der Arkadenbögen im Bereich der westlichen und östlichen Hofgalerie (vor allem im 1. OG) wie auch des Hinterhauses vor.

Walter Mayer zum neuen Entwurf: „Wir gehen also durch das alte Portal des Pellerhauses, gelangen in die Eingangshalle und finden, daß doch noch erhebliche Teile der alten Bausubstanz erhalten wurden. Es soll also das Erdgeschoß ergänzt und auch außen mit seinem Rustikamauerwerk wieder aufgebaut werden. Geradeaus zu hat man einen Blick in die Ruine des berühmten Hofes. Wir hoffen, daß auch hier langsam Stück für Stück wieder zusammenwachsen wird. Je zwei Gewölbe links und rechts des Einganges können für Ausstellungszwecke genutzt werden. Gerade in einem historischen Kleid werden die schönen, wertvollen Bücher und Handschriften so ausgestellt werden könne, wie der Besucher es wünscht. Es wird sogar möglich sein, im Ruinenhof die Stimmung zu erwecken, in einer Sommerabendstunde ein kleines Konzert aufzuführen. Nüchtern betrachtet können die beiden historischen Räume, Eingangshalle und Hof, ohne den Bibliotheksbetriebe zu stören, erreicht werden. Die Freunde des alten Pellerhauses werden die prachtvolle Wendeltreppe begehen können und

dabei die reich verzierte Treppenuntersicht bewundern. [...] Bezüglich des Lesesaals wurden mehrere grundlegende Gedanken zu Papier gebracht. So trug man sich lange Zeit mit der Absicht, den Lesesaal in die Hofruine einzubauen, also die Erdgeschossarkaden des Hofes mit einem Glasdach abzudecken. Zweifellos eine erwägenswerte Lösung, aber mit so empfindlichen Nachteilen für den Bibliotheksbetrieb und auch für die gestalterische Seite einer Pellerhofarchitektur, daß man doch auf die erste Lösung zurückkam. Es wird ein neuer Lesesaal gebaut und der schöne Hof in seinem ursprünglichen Charakter eines echten, offenen Nürnberger Bürgerhaushofes belassen.“ (Walter Mayer, Zum Neubau der städtischen Bibliothek in Nürnberg, S. 22 ff.)

8. Juni 1955

Der Stadtrat billigt die geänderten Pläne. „In der Frage, ob der eigentliche Pellerhof als Lesesaal ausgebaut werden soll oder die Ruine des Pellerhofes denkmalpflegerisch unberührt zu belassen, wird die zweitgenannte Lösung präferiert. Das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege hat für diesen Fall 50.000 DM zugesagt“ (NN, 9.6.1955) In der NZ v. 9.6.1955 heißt es unter der Überschrift „Pellerhof wird wieder aufgebaut“: Der „historische Hof [...] soll wieder voll zur Wirkung kommen [...] Das geschieht vor allem auf Wunsch des Landesamtes für Denkmalpflege, das sich dafür auch bereit erklärte, 50.000 DM zur Verfügung zu stellen. Auch die Fassade am Egidienplatz – und das ist besonders zu begrüßen – bleibt erhalten, soweit sie noch steht.“

2. November 1955

Ortstermin wg. Sprengung der Kellerteile und eines Felsens im Bereich des Grundstücks Egidienplatz 27. Anwesend (u.a.): W. Mayer, Baudirektor Döll.

Die beauftragte Baufirma „Feller“ „beantragte die Sprengung der im Anschluß an das Pellerhaus (Egidienplatz 27) befindlichen Kellerteile und des auftretenden Felsens in der neuen Baugrube. BoB kann diesem Antrag nicht stattgeben, da die Ruinenteile des Pellerhauses durch diese Sprengung stark gefährdet sind und dabei einzustürzen drohen. Es wurde folgendes festgestellt:

Die Ruinenteile des Pellerhauses sind durch die jahrelangen Witterungseinflüsse stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Besonders einsturzgefährdet erscheint die östliche Hälfte. Die Ostbrandmauer, die schon nach dem Kriege in der oberen Hälfte neu errichtet wurde, hängt stark über und ist ausgebaucht. Der untere Teil dieser Mauer ist nur Mauerwerk aus Findlingen. Stark verwittert und porös. Mit ihrem Fundament steht sie zum Teil auf einem Gewölbeansatz des anschließenden Kellers.

Der obere Teil der Mauer in der östlichen Hälfte und im Südteil des Pellerhauses befindliche Bauteile (Pfeiler, Bögen und Mauerwerk) sind ebenfalls nicht mehr standsicher, da die Sandsteine durch Brand und Witterungseinflüsse ausgebrochen sind und der noch stehende Rest so spröde ist, daß man mit der Hand Sandsteinteile lösen kann.

Da die Ruinenteile des Pellerhauses in der östlichen Hälfte beseitigt werden, jedoch durch H II/D sichergestellt werden müssen, wäre der Arbeitsvorgang der Bauleitung richtiger gewesen, zuerst die sicherheitsgefährdenden Bauteile abzutragen und dann erst mit dem Baugrubenaushub zu beginnen. Schon die Verwendung der Pressluftschlämmer erzeugen Erschütterungen, die einen Einsturz der fraglichen Bauteile herbeiführen können.

- Es wurde deshalb angeordnet, daß im Bereich der Ostbrandmauer des Pellerhauses (mit Granitsteinen aufgemauert) keinerlei Arbeiten und auch keine Lagerung von Baustoffen und dergl. durchgeführt werden – solange der sicherheitsgefährdende Zustand beseitigt bzw. die Bauteile so gesichert oder abgetragen sind, daß eine Einsturzgefahr unmöglich ist. Aus demselben Grunde kann auch eine Sprengung nicht durchgeführt werden.*
- Herr Arch. W. Mayer erklärte, daß in den nächsten Tagen die Vergabe der Steinmetzarbeiten, die auch die Abtragung und Sicherstellung der Ruineteile des Pellerhauses enthält, erfolgen wird.“ (BoB, Bauakt Egidienplatz 25/27, Aktenvermerk)
- 20.1.1956 Die Nürnberger Baufirma Feller lehnt „in Anbetracht der außerordentlich schwierigen Abbruch- und Auswechslungsarbeiten in den Ruineteilen des Pellerhauses“ die Verantwortung ab und bittet die Firma „Spannbetonwerk Franken GmbH“ aus Fürth um Unterstützung und Übernahme der Arbeiten. (BoB, Bauakt Egidienplatz 25/27, Kopie des Schreibens von Hanns Fellner an Spannbetonwerk Franken GmbH v. 20.1.1956)
7. April 1956 Grundsteinlegung
- 14.12.1957 Einweihung des Gebäudekomplexes. Stadtrat Schmeißner hob in seiner Einweihungsrede die „*geglückte Verschmelzung alter Substanz mit neuen Formen*“ hervor.
- In der Presseberichterstattung (NN, NZ der darauffolgenden Tage) heißt es: „*Die baulichen Erinnerungen [des Pellerhauses] sind bei der Erstellung des Archiv- und Bibliotheksneubaus pietätvoll erhalten und in letzterem miteinbezogen worden.*“ – Gelobt wird „*die Harmonie des Hauses, mit dem aus Ehrfurcht vor alter Baukunst und aus heutigem Können ein wichtiges Zeugnis für den Nürnberger Wiederaufbau entstand.*“ – „*Das besonders reizvolle dieses Bauprojektes [...] liegt in der glücklichen Verbindung der modernen Bautechnik mit den erhalten gebliebenen Überresten des unvergesslichen Pellerhauses. [...] Immer neue Blicke tun sich dem Besucher auf, wenn er aus den lichtdurchfluteten Gängen, Hallen oder dem Lesesaal einen Blick in die so unterschiedlichen Innenhöfe wirft.*“ – Unter der Überschrift „*Geglückte Verschmelzung alter Bausubstanz mit neuen Formen*“ schreiben die NN am 16.12.1957: „*Aus berechtigtem Stolz lässt die Stadt Nürnberg auf ihre Weihnachts-Glückwunschkarten in diesem Jahr das Bild des Egidienberges mit den Silhouetten der Kirche und der Ansicht des Bibliotheksbaues drucken und in alle Welt versenden.*“ – Einen Tag später heißt es in den NN unter der Überschrift „*Neuzeitliches Bauen mit alter Substanz verbunden*“: „*Das Ergebnis [in Bezug auf das Gebäude] rief bei allen Besuchern das uneingeschränkte Lob hervor. [...] Nürnberg hat mit diesem Neubau ein in ganz Deutschland beachtetes Kulturzentrum erhalten, dessen geistige Konzentrierung durch die baulichen Besonderheiten noch unterstrichen werden.*“
- 15.9.1958 Laut Berichterstattung in den NN und der NZ v. 16.9.1958 sind für weitere Instandsetzungsarbeiten am Pellerhof für die Steinmetzarbeiten 60.000 DM bewilligt worden, um dem Hof „*ein geschlossenes Bild*“ zu geben. Die Arbeiten sollen im Sommer 1959 durchgeführt werden.
- 1977 Der Innenhof wird im Jahr 1977 „*zu etwa einem Drittel durch Arbeiten an Sandstein renoviert.*“ (BoB, Bauakt)
- 1978 Fortsetzung der Steinmetzarbeiten im Innenhof. Bislang sind für die aktuellen Maßnahmen 130.000 DM ausgegeben worden. (NZ, 1.3.1980)

1980

Abschluss der Steinmetzarbeiten im Innenhof: Maßwerkkopien werden durch Steinmetzmeister Fritz Strattner hergestellt. (NZ, 1.3.1980)

Quellen, Literatur

- Nürnberger Nachrichten
- Nürnberger Zeitung
- Bauordnungsbehörde, Bauakt
- Walter Mayer, Zum Neubau der städtischen Bibliotheken in Nürnberg, in: Mitteilungen der Stadtbibliothek Nürnberg, 4. Jhrg. (1955), Heft 3, S. 21-24.
- Walter Mayer, Der Wandel Nürnberger Architektur zwischen Tradition und Moderne. (Rede zur 20. Charta-Feier des Lions Club Nürnberg Noris am 16.5.1987) [Sonderdruck]
- Ideenwettbewerb über die Wiederaufbauung des Egidienplatzes in Nürnberg, Januar-März 1953, o.O. [Nürnberg], o.J. [1953]
- Gerhard Pfeiffer, Das neue Dienstgebäude des Stadtarchivs Nürnberg, in: Archivalische Zeitschrift, 57. Jhrg. (1961), S. 130-143.
- Heinz Schmeißner, Bericht über den Wettbewerb für den Neubau der städtischen Bibliotheken in Nürnberg, in: Mitteilungen der Stadtbibliothek Nürnberg, 2. Jhrg. (1953), Heft 2, S. 1-4.
- Resolution des Baukunstbeirates zum Problem des Aufbaus der Nürnberger Altstadt (Stadtarchiv Nbg., C 39, Aufbaukom. Nr. 25)

Herbert May
Stadtheimatspfleger

12.2.2006

II. Resumée und Bewertung

Den entscheidenden Impuls für das heutige Erscheinungsbild des Pellerhauses mitsamt dem Innenhof stellte die im Januar 1955 vom Stadtrat gebilligte Entscheidung dar, das Gebäude nicht – wie ursprünglich geplant – in einem zeitlich noch unbestimmten zweiten Bauabschnitt neu zu errichten, sondern es gleich in den ersten Bauabschnitt mit einzubeziehen. Die Befürchtung stand im Raum, der ursprünglich vorgesehene zweite Bauabschnitt würde nicht zeitnah erfolgen – mit der Konsequenz, die Ruine an dieser städtebaulich exponierten Lage am Egidienplatz zunächst belassen zu müssen. Bis zu diesem Zeitpunkt waren bereits fast zwei Jahre vergangen, seit das Architekturbüro Mayer den Ideenwettbewerb um den Bibliotheks- und Archivneubau gewonnen hatte. Eine Zeit, in der von Architektenseite mit dem Baureferat sowie der Archiv- und Bibliotheksleitung um Detailänderungen der Baupläne diskutiert und gerungen und das genaue Nutzungs- und Anforderungsprofil eines zentralen Bibliotheks- und Archivbaus ausgelotet wurde.

Die neuen Entwürfe des Architekturbüro Mayer sahen nun eine Integration des Pellerhaus-Grundstücks in die Neubauplanungen vor. Der Innenhof sollte unter Verwendung der erhaltenen Arkaden durch Überbau eines Glasdaches als Lese- und Vortragssaal gestalten werden. Für ein der Bücherausleihe vorbehaltenes Zwischengeschoss im Vorderhaus hätte ferner das Netzgewölbe der großen Erdgeschoss-Halle geopfert werden müssen.

Im Einvernehmen mit den Architekten schlugen Baureferent Schmeißner und Baudirektor Seegy dem Bauausschuss vor, die Ruine des Pellerhofes zu belassen und auf die Nutzung als Lesesaal zu verzichten und auch vom Einzug eines Zwischengeschosses im Pellerhaus abzusehen, um den Charakter der großen Erdgeschoss-Halle nicht zu zerstören. Nun konnte der Eingang in den Gesamtkomplex vom Pellerhaus erfolgen, womit der Halle im Erdgeschoss eine erhöhte Bedeutung zukam.

Die Architekten Mayer nahmen diese Vorschläge in ihre Planung auf. Im Mai 1955 präsentierten sie die neuen Pläne, die schließlich auch umgesetzt wurden. Die Grundsteinlegung erfolgte am 7. April 1956, praktisch ein Jahr nach der letzten Planänderung und drei Jahre nach der Auftragserteilung an das Architekturbüro Mayer: Ein dreijähriges Ringen um einen städtebaulich und nutzungstechnisch akzeptablen Entwurf sowie – vor allem in der Schlussphase – um den Umgang mit dem historischen Erbe des Pellerhauses.

Eine Rekonstruktion des Pellerhauses stand offenbar – nach dem derzeitigen Kenntnisstand – nicht ernsthaft zur Debatte, auch wenn der Ideenwettbewerb verschiedene Vorschläge in dieser Richtung erbrachte (Heinz Schmeißner, Bericht über den Wettbewerb für den Neubau der städtischen Bibliotheken, S. 2). Doch sprach sich das Landesamt für Denkmalpflege in Person seines Leiters Joseph M. Ritz bereits in einer frühen Phase (Dezember 1952) dagegen aus. Auch der Sieger des Wettbewerbs, Walter Mayer, verwarf den Rekonstruktionsgedanken, insbesondere mit dem Hinweis auf die schwierige Nutzungsfrage: „*So gut eine Nachahmung auch sein mag, es bleibt doch eine Kopie. Wer gäbe das Geld für solch eine kostspielige Arbeit, zumal der Nutzungszweck des Gebäudes im Falle der Nachbildung auch eine offene Frage wäre.*“ (Walter Mayer, Zum Neubau der städtischen Bibliothek in Nürnberg, S. 21)

Nach der Entscheidung, den Pellerhof nicht als Lesesaal für die Bibliothek zu nutzen, muss m.E. die endgültige Gestalt des Hofes festgelegt worden sein. Die im Bauakt überlieferten, vom Mai 1955 datierten Mayer-Pläne sahen große Bereiche der Hofgalerien zur Rekonstruktion vor, vor allem hinsichtlich der weitgehend zerstörten Obergeschosse. Diese Ergänzungen im Obergeschoss sind teilweise allerdings mit Bleistift (nachträglich) eingezeichnet, so dass die Urheberschaft dieser Einzeichnungen nicht klar definiert werden kann. Doch ist sicherlich auch die auf den Plänen dargestellte bauliche Lösung im Pellerhof im engen Diskurs zwischen Baureferat und Architekten entstanden, so dass es nebensächlich ist, wer nun den Bleistift geführt hat. Diese Hof-Planung ist augenscheinlich auch umgesetzt

worden, vergleicht man die heutige Situation im Pellerhof mit den genannten Plänen vom Mai 1955. Die im Sommer 1959 – also 1 ½ Jahre nach der Einweihung – im Pellerhof durchgeführten Steinmetzarbeiten mit einem Kostenvolumen von 60.000 DM orientierten sich demnach ganz offensichtlich an der mit dem Baureferat abgestimmten Konzeption Mayers und sind nicht losgelöst davon zu betrachten. Bei Einweihung des Pellerhauses am 14.12.1957, das dokumentieren Fotografien aus jener Zeit, waren die Hofgalerien im Obergeschoss jedenfalls noch nicht geschlossen, der Zustand zeigte sich also – verglichen mit heute – unvollständig.

Ziel der Maßnahme war es, „*ein geschlossenes Bild*“ des Hofes zu erhalten (NN, 16.9.1958). In diesem Sinne ist auch die Aussage von Walter Mayer zu bewerten, wenn er sagt, dass „*wir hoffen, daß auch hier [im Pellerhof] langsam Stück für Stück wieder zusammenwachsen wird*“. (Walter Mayer, Zum Neubau der städtischen Bibliothek in Nürnberg, S. 22) Dies mag in der Weise interpretiert werden, dass mit der Rekonstruktion der Galerien eine ungefähre Vorstellung, eine Ahnung von der einstigen Größe und Pracht dieses Hofes vermittelt werden sollte, welche durch die verbliebenen Ruinenstümpfe nicht mehr zu vermitteln war.

Dass von der verbliebenen Originalsubstanz des Pellerhauses und –hofes, vor allem an der Hofseite des Haupthauses, noch beträchtliche Teile abgebrochen wurden, scheint der nach über zehn Jahren seit der Zerstörung immer schlechter werdenden, den Witterungseinflüssen weitgehend ungeschützt ausgesetzten Bausubstanz geschuldet gewesen zu sein. Mit der Sicherung der Ruine zu Beginn des Jahres 1956 war die beauftragte Baufirma aufgrund der gravierenden Probleme schlichtweg überfordert, so dass sie den Auftrag zurückgeben musste.

Belege dafür, dass die damals Verantwortlichen den ruinösen Pellerhof als sichtbares Zeichen für den Wahnsinn des Krieges und damit als „Narbe“ im Stadtbild erhalten wissen wollten, lassen sich bislang nicht finden. Es scheint eher so, dass man sich der Ruinen in der dargestellten Weise aus Respekt vor der einzigartigen und weithin bekannten bauhistorischen Bedeutung des Pellerhauses annahm. In diesem Sinne sind auch die in Zusammenhang mit der Einweihung des Gebäudes am 14.12.1957 stehenden Äußerungen in der Presse zu werten, in denen es heißt, dass „*die baulichen Erinnerungen [des Pellerhauses] bei der Erstellung des Archiv- und Bibliotheksneubaus pietätvoll [Hervorhebung des Verf.] erhalten und in letzterem miteinbezogen worden sind*.“ Da ist des weiteren die Rede von der „*Ehrfurcht vor alter Baukunst [Hervorhebung des Verf.]*“ und von der „*glücklichen Verbindung der modernen Bautechnik mit den erhalten gebliebenen Überresten des unvergesslichen Pellerhauses [Hervorhebung des Verf.]*“. Eine Melange, die auch Heinz Schmeißner in seiner Einweihungsrede am 14.12.1957 betont, wenn er auf die „*geglückte Verschmelzung alter Substanz mit neuen Formen*“ verweist.

Herbert May
Stadtheimatspfleger

12.2.2006